Deutscher Bundestag
11. Wahlperiode

Drucksache 11/457

09. 06. 87

Sachgebiet 212

Große Anfrage

des Abgeordneten Brauer und der Fraktion DIE GRÜNEN

Maßnahmen zum Doping im Sport

Noch nie wurde im Sport soviel geschluckt, gespritzt und mit anderen unerlaubten Mitteln Leistung manipuliert wie heute. Ein hoher Anteil der in der Bundesrepublik Deutschland gegenwärtig geförderten Athleten, aber auch ein hoher Anteil von Freizeitsportlern dopt sich.

Das IOC steckte mit Grundsatzerklärungen, Richtlinien und Listen verbotener Mittel den Rahmen ab, in dem sich fortan die internationalen Fachverbände und nationalen Sportorganisationen bewegten. Dies führte jedoch dazu, daß diese Dopingmaßstäbe nicht für alle Verbände und ihre Titelkämpfe Geltung hatten. Ganz zu schweigen vom Berufssport und dem Freizeitbereich (Fitness-Studios).

Nicht nur der Sportler muß mit dem Doping leben, sondern der gesamte Sport. Angesichts der Funktionalisierung des Spitzensports zum nationalen Prestigefaktor sind die Gefahren der totalen Verplanung des einzelnen Sportlers wie auch der Entpersonalisierung seiner Leistung sehr groß. Er kann nur noch sehr bedingt über seine Leistung verfügen, sie wird von ihm losgelöst und in den Verwertungszusammenhang gesellschaftlicher Interessen einbezogen, die den Sportler binden und abhängig macht, so daß die These von der Freiwilligkeit des Spitzensports sich als Ideologie entlarvt.

Die internen Ziele, Werte, Inhalte und Normen des Sports stehen in Widerspruch zur Logik rationaler, ökonomischer Systeme und geraten in ihre Abhängigkeit. Dies muß zu einer Wertrelativierung führen, d. h., der Wert des Sports wird auf seinen ökonomischen Wert reduziert.

Der Sport entwickelt sich unter Einfluß der vorrangig ergebnisorientiert arbeitenden Sportwissenschaft, des subventionierenden Staates und des Mäzenatentums auf den Hochleistungssport immer stärker zum technologischen Sport.

Die vielschichtigen Interessenhäufungen und -kollisionen führen auch zur Anomie von Leistungserwartung/Erfolgsdruck und der Legalität/Illegalität der Mittel zur Erreichung von Höchstleistungen.

Die Gesellschaft hat sich den Sport und damit den Sportler zu eigen gemacht und der Umgang mit den pharmazeutischen Mitteln im Sport, der an Drogenkonsum erinnert, ist ein Abbild der gesamtgesellschaftlichen Situation.

Es handelt sich beim Doping nicht, wie so oft in verharmlosender Weise suggeriert wird, um harmlose Hustensäfte, sondern um pharmakologische Substanzen, die erhebliche Nebenwirkungen wie androgene und anabole Veränderungen, Einwirkung auf das Herz-Kreislauf-System sowie lebensbedrohliche Leberschäden hervorrufen können. Schwere gesundheitliche Schäden bis zum Tod können Folge einer langzeitigen Anwendung chemischer und pharmakologischer Wirkstoffe sein.

Im einzelnen handelt es sich u. a. um folgende Wirkstoffgruppen bzw. Stimulantien:

- Psychomotorische Stimulantien, z. B. Amphetamin, Cocain, Coffein u. a.,
- sympathomimetische Amine, z. B. Chlorprenalin, Ephedrin, Methoxyphenamin u. a.,
- verschiedene Stimulantien des Zentralen Nervensystems, z. B. Amiphenazol, Leptazol, Strychnin u. a.,
- Narkotika und Analgetika, z. B. Codein, Ethylmorphin, Methadon, Morphin u. a.,
- anabole Steroide, z. B. Mesterolon, Nandrolon, Norethandrolon, Testosteron u. a.

Ohne Anabolika sind internationale Wettbewerbe in den meisten Sportarten nicht mehr zu gewinnen. Der Mensch steht auch im Sport an den psychischen und physischen Leistungsgrenzen, die ihm sein Körper setzt; ohne Doping sind Rekorde nicht mehr zu überbieten.

Das Streben, diese Grenzen aufzuheben, korreliert mit dem kommerziellen Nutzen von Veranstaltern und Verbänden als auch mit den materiellen Bereicherungswünschen der Athleten. Nicht zu übersehen sind auch in diesem Zusammenhang Fragen der Identifizierung und der Persönlichkeitsstruktur des einzelnen. Die oftmals hohe existentielle Bedeutung des sportlichen Erfolges trägt mit zur gesamten Problematik bei.

Bei der Entwicklung des Hochleitstungssports zur Show geht es um den systematischen Aufbau eines technisch-wissenschaftlichen Systems, in dem der Sportler selbst immer mehr zum Spielball anderer Interessen wird.

Wir fragen die Bundesregierung:

1. a) Ist der Bundesregierung bekannt, welche pharmazeutischen Mittel zur Leistungssteigerung im Sport zum Einsatz kommen?

   b) In welchen Mengen werden diese gebraucht?

c) Wie hoch liegen die Kosten für Dopingkontrollen im Bereich der Bundesrepublik Deutschland?

d) In welchen Sportbereichen, -arten und -disziplinen wird gedopt?

e) In welchem Verhältnis stehen sich diese Bereiche hinsichtlich der Anzahl von bekanntgewordenen Dopingfällen gegenüber?

f) Welche Methoden der Anwendung werden praktiziert?

g) Welche kurzfristigen und langfristigen psychischen und physischen Auswirkungen sind bekannt?

h) Welche wissenschaftlichen Untersuchungen werden zu den Auswirkungen unternommen?

i) Welche legalen und illegalen Wege der Beschaffung von Dopingmitteln existieren, wie hoch schätzt die Bundesregierung den Marktwert?

2. Welche Ursachen liegen dem Doping nach Ansicht der Bundesregierung zugrunde?

3. a) Stellen die Dopingkontrollen nach Ansicht der Bundesregierung eine ausreichende Maßnahme dar, um Doping einzuschränken bzw. zu verhindern?

   b) Wenn nein, welche Maßnahmen sieht die Bundesregierung als sinnvoll an, um den Mißbrauch pharmazeutischer Mittel einzuschränken oder zu verhindern?

4. Welche Maßnahmen sieht die Bundesregierung vor, um Verfälschungen bzw. Manipulationen während der Dopingkontrollen auszuschließen?

5. a) Welche internationalen und nationalen Sportverbände führen nach Kenntnis der Bundesregierung Dopingkontrollen während der Trainingszeit und nach Wettkämpfen durch?

   b) Welche Sportbereiche sind von diesen Kontrollen betroffen?

   c) Wie hoch liegen die Kosten für Dopingkontrollen auf dem Bereich der Bundesrepublik Deutschland?

6. Sind der Bundesregierung die Dopingmaßnahmen des DFB bekannt, und wenn ja, um welche Maßnahmen handelt es sich?

7. a) Ist der Bundesregierung bekannt, welche Art von Dopingkontrollen in der Bundesliga vorgesehen sind?

   b) Hält die Bundesregierung es für sinnvoll und ausreichend, daß in der Bundesliga Dopingkontrollen eingeführt werden?

8. Sieht die Bundesregierung einen Zusammenhang zwischen den Förderungsrichtlinien des Bundes für den Spitzensport, in dem Höchstleistung und Rekorde mit Hilfe von pharmakolo-

gischer Manipulation zwangsläufig geworden ist, und wie bewertet sie das?

9. Ist die Bundesregierung bereit, die Förderung des Spitzensports durch den Bund zu überprüfen und, wenn notwendig, zu verändern?

10. a) Ist die Bundesregierung bereit, die Förderung des Spitzensports an neuen Maßstäben zu orientieren?

    b) Wenn ja, an welchen?

11. Ist die Bundesregierung in der Dopingfrage bereit, die Autonomieansprüche der Sportverbände einzuschränken, falls die Sportverbände keine dopingverhindernden Maßnahmen finden?

12. a) Geht die Bundesregierung von der Annahme aus, daß die Sportverbände das Dopingproblem in eigener Kompetenz, also ohne Kontrolle durch behördliche Instanzen, regeln können?

    b) Wenn ja, welche Gründe liegen dieser Annahme zugrunde?

13. a) Ist die Bundesregierung bereit, die Sportverbände finanziell zu unterstützen zwecks Einrichtung von hauptamtlichen Stellen für Ärzte und Psychologen zur psychosozialen Betreuung von Sportlern, falls das Problem der psychisch-physischen Manipulation mittels Pharmazeutika im Hochleistungssport nicht zu beseitigen ist, weil diese Mittel inzwischen ein konstitutives Element des Hochleistungssports sind?

    b) Wenn ja, in welcher Höhe?

14. Gibt es Bestrebungen seitens der Bundesregierung, Anabolika unter das Betäubungsmittelgesetz zu nehmen?

15. Welche Maßnahmen ergreift die Bundesregierung, um den Handel mit pharmazeutischen Aufbaupräparaten (Anabolika u. a.) zu kontrollieren?

16. Welche Möglichkeit sieht die Bundesregierung, dem Dopingproblem über den Einsatz von Sozialpsychologen, Sozialarbeitern und Drogentherapeuten beizukommen?

Bonn, den 9. Juni 1987

Brauer
Ebermann, Frau Rust, Frau Schoppe und Fraktion

Druck: Thenée Druck KG, 5300 Bonn, Telefon 23 19 67
Alleinvertrieb: Verlag Dr. Hans Heger, Postfach 20 13 63, Herderstraße 56, 5300 Bonn 2, Telefon (02 28) 36 35 51
ISSN 0722-8333